

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Max Feige in Stolp.

27. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Sto'n.
Druck und Verlag von J. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Votenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pfg. mit Votenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1. M. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Alkohol und Wohnungsfrage.

Die Rede, welche der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Graf Posadowsky in der 20. Jahresversammlung des Vereins gegen Mißbrauch der geistigen Getränke gehalten hat, eröffnet neue fruchtbare Gesichtspunkte für die wirksame Bekämpfung des an dem Marke unseres Volkes zehrenden übermäßigen Genusses alkoholischer Reizmittel. Er wies mit Recht auf den engen Zusammenhang dieses Volksschadens mit der Wohnungsfrage hin. Zweifellos liegt in den unbefriedigenden Wohnungsverhältnissen eines großen Teiles der ärmeren Bevölkerung der großen Städte und industriellen Zentren eine der wichtigsten Ursachen des übermäßigen Wirtshauslebens und des damit eng zusammenhängenden allzu vielen Genusses von Alkohol. Wer sich in seiner Wohnung nicht wohl und heimisch fühlen kann, wird naturgemäß dazu angereizt, seine Erholung außerhalb und im Wirtshaus zu suchen und so geradezu unter den Trinkschwamm des Wirtshauslebens gedrängt. Dasselbe gilt, soweit es sich um ledige Mitglieder dieser Schichten der Bevölkerung handelt, auch von dem Mangel an Gelegenheit zu anderweiter Erholung und an Räumen, in denen sie sich wohl und heimisch fühlen können. Zur Lösung dieser Fragen kann der Staat nicht allzuviel beitragen. Er kann, soweit nicht seine Arbeiter und gering besoldeten Beamten in Frage kommen, durch Wohnungsbesorgung und Wohnungspolizei nur den Boden für eine positive schaffende Tätigkeit ebnen. Diese selbst aber soll auf dem Wege gemeinnützigen Wirkens entfaltet werden. Hier bietet sich sowohl den Gemeinden wie der freiwilligen Hilfstätigkeit durch praktischen Christentum ein weites und fruchtbares Feld. Gerade die wohlhabenden gebildeten Schichten der Bevölkerung werden es sich, wenn es ihnen ernst um die Bekämpfung des Mißbrauchs alkoholischer Getränke ist, angelegen sein lassen müssen, im Wege freier Selbsttätigkeit durch Genossenschaften und andere ähnliche Einrichtungen für eine wesentliche Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der breiten Schichten der Bevölkerung, namentlich der Arbeiterklasse in den großen Städten, zu sorgen und zugleich auf Einrichtungen Bedacht zu nehmen, durch welche insbesondere den nichtverheirateten Mitgliedern dieser sozialen Schichten Gelegenheit geboten wird, Erholung und Erfrischung anderwärts als im Wirtshause zu finden. Wie es die unabwiesbare Pflicht der Gebildeten unseres Volkes ist, in bezug auf die Trinksitten und ihre Reinigung von Mißbräuchen mit gutem Beispiele voranzugehen, so müssen sie es auch als eine dringende Aufgabe ansehen, durch positive Einrichtungen auf dem Gebiete der Wohnungsfrage und Schaffung von Erholungsheimen zur wirksamen Bekämpfung der schweren materiellen, sittlichen und gesundheitlichen Schäden nach Kräften beizutragen. Möge die Mahnung, welche in den Worten des Grafen Posadowsky für die gebildeten und wohlhabenden Bürger unseres Volkes liegt, auf fruchtbaren Boden fallen!

Politische Übersicht

Stolp, 3 November 1903

Ueber die am Mittwoch in Wiesbaden stattfindende Begegnung unsers Kaisers mit dem Zaren haben die erklärten Regierungsorgane ein ganz auffallendes Schweigen beobachtet. Diese Verschwiegenheit ist als eine Rücksichtnahme auf den Zaren aufzufassen, dem es aus Gründen seiner persönlichen Sicherheit unangenehm ist, wenn seine Reisedispositionen vorzeitig bekannt werden. In Wiesbaden sind so umfassende Vorkehrungen zur Verhütung jedes Zwischenfalles während der Anwesenheit des Kaisers Nikolaus getroffen worden, daß jede Gefahr unbedingt ausgeschlossen ist. Der preussische Minister des Innern hat sich in seiner Eigenschaft als oberster Chef der Polizei persönlich nach Wiesbaden begeben, um die getroffenen Anordnungen zu prüfen und, wo es ihm nötig erscheinen sollte, noch zu erweitern. Außer den Truppen der Wiesbadener Garnison und starken Abteilungen derjenigen Regimenter, deren Chef der Zar ist, sind noch eine große Menge Soldaten aus den Wiesbadener benachbarten Garnisonen herangezogen worden, so daß der Zar auf seiner Fahrt vom Bahnhof zum Schloß von einem undurchdringlichen Wall bewaffneter Truppen geschützt ist. In Wiesbaden hätte es dieses kolossalen Apparates nicht bedurft; aber der Zar ist ängstlich gemacht worden und nervös; seine eigene Umgebung trägt die Schuld daran. Unter diesen Umständen ging es nicht anders. Die Unterredungen im Wiesbadener Schloß werden dann um so friedlicher ausfallen und das beste Einvernehmen konstataren. Wenn man dieses Ausgangs nicht aus hundert anderen Gründen sicher wäre, so könnte man die Gewißheit davon gewinnen aus den wutschnaubenden Artikeln der Londoner Presse, die Himmel und Hölle in Bewegung setzt, um dem deutschen Kaiser egoistische Motive für die Herbeiführung der Begegnung mit dem Zaren unterzuschieben. Dabei weiß man in London natürlich ebenso gut wie überall anders, daß die Anregung zu einer Zusammenkunft vom Zaren und nicht vom deutschen Kaiser ausgegangen ist. Deutschland erwartet nichts von Rußland, seine Interessen kreuzen sich nicht den russischen. Wohl aber hat die Politik in Berlin dasselbe Leitmotiv wie die in Petersburg, und dieses lautet: Erhaltung des Friedens. Und darum herrscht zwischen den Monarchen und den Regierungen der beiden großen Nachbarreiche ein so festes und inniges Einvernehmen, daher rühren auch die offenkundigen Sympathien Rußlands für den Dreibund. Was man in London und Paris dazu sagt, ist gegenüber der positiven Tatsache gleichgiltig.

Eine Reform des Reichsgerichts soll von dessen jetzigen Präsidenten, Erzellenz Gutbrod, als er noch Direktor im Reichsjustizamt war, ausgearbeitet worden sein und dem Bundesrat demnächst zugehen. — Interessante Reden über Polizei und Politik hat der preussische Minister des Innern Freiherr von Hammerstein in Hannover gehalten. Dem Ausspruch, daß die Polizei für das Publikum da sei, folgte eine Erklärung über das Verhältnis von Staat und Kommune. Der Minister betonte dabei, daß

der Staat nicht berufen sei, in die Entwicklung der Städte hemmend einzugreifen, sondern vielmehr dazu, die städtischen Freiheiten zu fördern und den Städten soviel als möglich nützlich zu sein. Der Staat müsse auch verhindern, daß die Steuerkraft der Enkel in Anspruch genommen werde für Ausgaben, die den Enkeln nicht mehr nützen und daher von der Gegenwart zu tragen seien. Schließlich kam Freiherr von Hammerstein auf die bevorstehenden preussischen Landtagswahlen zu sprechen und betonte dabei, daß es jetzt auf die subtilen Unterschiede innerhalb der bürgerlichen Partei nicht mehr wesentlich ankomme, daß es gleichgültig geworden sei, ob eine Partei etwas weiter nach rechts oder nach links ziehe. Um so mehr aber komme es darauf an, auf dem Standpunkt der Staatserhaltung und dem der Erhaltung der gesellschaftlichen Ordnung festzustehen und von dieser hohen Warte aus den gemeinsamen Feind, den Umsturz zu bekämpfen. Diese letzteren Worte dürfen als ein Wahlprogramm der Regierung für die bevorstehenden preussischen Landtagswahlen betrachtet werden. Hofentlich werden sie auch beherzigt.

Zum Präsidenten des Reichsmilitärgerichts in Berlin ist der General der Kavallerie, bisherige Führer des 9. Armeekorps v. Massow ernannt worden. Das 9. Korps erhielt Generalleutnant v. Bod-Polach, an dessen Stelle die 1. Division Generalmajor Gronau von der 2. Feldartilleriebrigade, den Oberst Schwarz vom Feldart.-Regt. Nr. 56 ersetzt. Robert v. Massow steht im 65. Lebensjahre. Er ist aus dem Kadettenkorps hervorgegangen und nahm an dem amerikanischen Bürgerkrieg teil. Im Kriege 1870/71 erwarb er sich das Eisene Kreuz 1. Klasse. Als Nachfolger des Grafen Waldersee wurde er im April 1898 Kommandierender des 9. Korps in Altona. Auch Generalleutnant v. Bod entstammt dem Kadettenkorps. Bei der Mainarmee socht er mit Auszeichnung, so daß er das Ehrenzeichen 1. Klasse erhielt. Im deutsch-französischen Kriege bekam er als Regimentsadjutant das Eisene Kreuz 2. Klasse. Später führte er die 36. Brigade und die 37. Division. Im Sommer vorigen Jahres wurde er bei einer Besichtigung des Tilsiter Dragonerregiments versehentlich durch einen Lanzenstich schwer verletzt.

Reichsbankpräsident Koch feierte am Montag sein 50jähriges Dienstjubiläum. Er ist 69 Jahre alt. Schon im Alter von 16 1/2 Jahren bezog er die Universität und noch nicht 24 Jahre, wurde er Gerichtsassessor. Dr. Koch wirkte an dem Kommentar zur Zivilprozeßordnung mit, trat in das preussische Hauptbank-Direktorium ein und wurde bei der Schaffung der Reichsbank 1876 in deren Direktorium berufen. Seit 13 1/2 Jahren ist er Präsident dieser Bank, als welcher er sich bedeutende Verdienste erworben hat. Seine Vaterstadt Rottbus ernannte ihn aus Anlaß seines Jubiläums zum Ehrenbürger.

Über die Ausgestaltung der Kanalvorlage, die dem preussischen Landtage zugehen wird, liegen laut „B. L. A.“ endgültige Beschlüsse des Staatsministeriums noch nicht vor. Die Vorlage wird einer neuen Umarbeitung unterzogen. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß als erste Teilstrecke die Verbindung des

Burns drückte auf die Klingen, welche zu Ellinors Gemächern führte. Eine Pause von mehreren Minuten entstand. Endlich trat die Gräfin ein, prächtig geschmückt, sie war augenscheinlich im Begriff gewesen, noch eine Gesellschaft zu besuchen.

Mühsam faßte sich der Amerikaner, seine Stimme erschien ihm selbst so verwandelt, daß er erschrak und wiederholt stockte.

„Ellinor, nicht in vierundzwanzig Stunden, schon in einer Stunde müssen wir Paris verlassen. Jene Herren, Beamte der politischen Polizei von Paris, haben mir den Befehl gebracht; er ist unabänderlich, wie mir mitgeteilt wurde, ein Widerspruch ist also ausgeschlossen. Bitte, sei in einer Stunde bereit!“

„Gilt Ihr Ausweisungsbefehl, meine Herren, nur Mr. Burns oder auch seiner Gattin?“ fragte Ellinor ruhig.

„Du mußt mitreisen!“ schrie ihr Gatte drohend.

„Ich bitte um Antwort, meine Herren!“ fragte die schöne Frau nochmals, während sie trotz aller äußeren Ruhe am ganzen Körper voll aufgeregter Erwartung bebt.

„Unser Befehl gilt Mr. James Burns, nur ihm allein!“ Auch der an solche Szenen gewöhnte Beamte konnte eine heftige Bewegung nicht unterdrücken, ihm ahnte ein Nachspiel.

„Dann reise ich nicht mit!“ Fast jubelnd klang es über ihre Lippen.

Ihres Mannes Lippen verzerrten sich. „So kommst Du mir also wirklich? Meine Herren, hören Sie aufmerksam zu, ich möchte Ihnen eine Geschichte erzählen. . . .“

„Kanaille!“ Ein gellender Schrei; wie eine Tigerin flog Ellinor zu dem Tisch, neben welchem ihr Gatte stand, über dem eine Waffensammlung angebracht war, riß einen Dolch herab und stieß ihn James in die Brust. „Jetzt, Schlange, wirst Du aufhören, zu zischen!“ schrie sie mit grauenhafter Freude, als er zusammenbrach. . . .“

Es gab einen Sensations-Prozeß, als, einen Monat später, Ellinor Burns vor den Pariser Geschworenen erschien. Aber sie hatte einen guten Advokaten, der seine Pariser Mitbürger zu behandeln wußte. Er gab eine Lebensgeschichte des erstochenen Danten, in welchem dieser als ein Ungeheuer, seine Gattin als sein wehrloses Opfer dargestellt wurde, das sich endlich befreit habe, indem es zugleich der Welt einen Dienst leistete. Wahrheit und

Phantasie waren in dieser Verteidigungsbrede so geschickt gemischt, daß der Staatsanwalt mit seiner Anklage dagegen nicht aufzukommen vermochte: Ellinor Burns wurde freigesprochen!

Im Besitz der gesamten Hinterlassenschaft ihres Mannes spielte die einstige Klinerin von New-Orleans, wie hier gleich erwähnt sein mag, in der Welt, in der man sich nicht langweilt, noch einige Jahre eine große Rolle. Dann erzählte man sich, sie habe einen Landsmann zum zweiten Gatten gewählt, der den Mut hatte, um ihre Hand zu bitten. Ihr Name ist seitdem nicht mehr genannt, am Ende vergessen worden. Vielleicht erzählt noch einmal eine amerikanische Zeitung aus dem Leben dieser Frau, die alles ihrer Leidenschaft opferte, ohne je wirkliche Zufriedenheit zu finden.

Georg von Schöling hatte am Tage nach der Katastrophe im Botow'schen Hause einen ausführlichen Bericht für seinen Bruder an dessen Adresse nach dem Süden geschrieben. Der junge Mann vermochte nur mühsam, sein Entsetzen und seinen Abscheu zu unterdrücken, welchen ihm der Blick hinter die Kulissen des geheimnen Treibens dieser internationalen Klique eingab. Für G. I. d. war Menschen, wie diesem Fürsten Milewski, dem Amerikaner Burns alles feil, für Geld im Dienste einer fremden Spionage verrietten sie auch die Ehre anderer, nachdem sie vertrauende Menschen in ihre Netze gelockt. Es war fast zuviel des Schändlichen, was er zufällig hier erfahren, und wieder mochte dem vorausgegangen sein, wieviel ihm noch folgen, das unerklärlich vor den Augen der Menschheit blieb, aber doch seine einfache Aufrklärung in der Handlungsweise dieser verräterischen Klique hielt, von welchen vielleicht ein Mitglied das andere betrog, zu welchen, das war sicher, auch die hezaubernde Anne von Marigny gehörte!

Ob sie mit allen Schandtatzen vertraut war, das blieb im Zweifel, unzweifelhaft war, daß sie auch Plänen ihren regen Geist widmete, die in einem Attentat auf den blanken Schild eines Ehrenmannes gipfelten. Welche Zeit und welche Menschen! Welcher gewaltige Aufschwung, welches unermüdbliche Schaffen des Menschengewistes und welche Kleinlichkeit und Niedrigkeit der Gesinnung daneben! Diese Tätigkeit, die sich hier unter dem grellen Blitzstrahl zweier schmerzlichen Tragödien geoffenbart, war nicht zu beschönigen.

Berrat.

Von Hans Wald.
45. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Zufrieden legte Botow die Hand auf das wiedererzogene Eigentum. „Wollen Sie, bester Herr Sandal, prüfen, ob nichts fehlt? Sobald dies festgestellt ist, ist unter Amt hier beendet!“

So zurückhaltend Jean Sandal bisher gewesen war, jetzt war er mit volstem Eifer bei der Sache. Die Schlüssel befanden sich bei dem Koffer, Jean öffnete schnell, und ein Vergleich des Vorgefundenen mit seinen eigenen Notizen ergab, daß nichts fehlte.

„So wären wir fertig!“ erklärte Botow.

„Und soll ich jetzt nicht unbelästigt bleiben?“ schrie der Amerikaner.

Der Erste der Polizei-Kommissare trat vor.

„Im Namen der Regierung der Republik habe ich Ihnen endgültig zu erklären, daß Sie binnen einer Stunde mit meinem Begleiter und mir nach der Grenze abzureisen haben. Die Ordnung Ihrer Angelegenheiten mögen Sie einer Vertrauensperson übergeben!“

„Einer Vertrauensperson? Ich habe keine. Meine Gattin muß mit mir reisen!“ tobte James Burns.

„Mrs. Burns wird gewiß gern den Herrn Gemahl begleiten.“ war der trockene Bescheid des Beamten „aber mein Auftrag erstreckt sich nicht auf sie!“

„Verzeihen Sie, meine Herren,“ wandte Botow jetzt sich an die Beamten, „aber da meine Angelegenheit erledigt, haben wir wohl das Recht, uns zu verabschieden, damit Sie Ihre Mission ungehindert beenden können. Herrn Sandal's und meinen verbindlichsten Dank!“

Beide Herren schüttelten den Polizei-Kommissaren die Hände und schritten davon, ohne den Amerikaner noch eines Blickes zu würdigen. Zwei herbeigerufene Polizisten folgten mit dem Koffer und seinem kostbaren Inhalt.

„Darf ich meiner Frau Mitteilung von Ihrem Befehle machen?“ fragte James Burns.

„Dem steht nichts im Wege,“ war die Antwort des ersten Kommissars; „wollen Sie Madame herbeirufen lassen?“

Darmund-Eme-Kanals mit der Weser hergestellt werden soll — Die Novelle zum Börsengesetz soll in ihrer Vor-
bereitung weit vorgeschritten sein, daß sie dem Reichstag
g. ch bei Eröffnung der Session wird zugehen können.

Die Verleihung der Orden ist in den letzten
Jahren, wie ein Vergleich der Ausgaben der preussischen
Ordenskommission ergibt, erheblich gestiegen. Während die
Gesamtausgaben für Orden im Jahre 1849 36 000 M.,
1870 107 700 M. betrugen, stellten sie sich der „Staatsb.
Ztg.“ zufolge im Jahre 1903 auf 134 280 M. Fonds-
überschreitungen stiegen auf der Tagesordnung und trotz-
dem, so bemerkt das Blatt, gibt es noch immer Leute, die
vergeblich auf einen Orden warten.

In die Reichskasse flossen in der Zeit vom 1.
April bis 30. September an Zöllen und Verbrauchssteuern
388,3 Mill. M. oder 15,1 Mill. mehr. Allein bei der
Zuckersteuer betrug die Mehreinnahme 14,4 Mill., die Zölle
ergaben 9 Mill. mehr. Den größten Fehlbetrag weist die
Majschottsteuer mit 9,4 Mill. M. auf

Als sozialdemokratische Erfindung
wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Geschichte zu-
rückgewiesen. Ein mit der Verwaltung einer Richterstelle
beim Amtsgericht Militsch beauftragter Gerichtsassessor ist
auf Anordnung des Justizministeriums von seinem Kom-
missorium deshalb entbunden worden, weil er als Schöff-
gerichtsvorsitzender in einer wegen Verbreitung sozialdemo-
kratischer Flugblätter verhandelten Strafsache die sozial-
demokratische Partei als den anderen politischen Parteien
gleichberechtigt erklärte. An der Geschichte ist nur soviel
wahr, daß der betreffende Gerichtsassessor abberufen wurde,
weil er mit dem Richter in Militsch in solche persön-
liche Gegensätze geraten war, daß das weitere Zusammen-
wirken der beiden richterlichen Beamten an demselben Ge-
richt untunlich schien.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph hat
die ihm vom Grafen Tisza unterbreitete Ministerliste ge-
nehmigt. Die am Mittwoch beginnenden parlamentarischen
Verhandlungen werden nun voraussichtlich ein befriedigendes
Ergebnis erzielen. In anbetraht der veränderten Ver-
hältnisse hat sogar die Kossuthpartei, die eingeschworene
Widersacherin der Regierung, in Erwägung gezogen, den
Gang der parlamentarischen Debatten bis auf weiteres
nicht aufzuhalten. Man hofft allerseits auf Frieden.

Paris. „Heute noch auf stolzen Rossen,
Morgen durch die Brust geschossen.“ Dieses Soldatenlos
ist auch das der französischen Minister. Man wurde daran
wieder recht lebhaft gelegentlich der Kammerverhandlung
über die Ruhestörungen auf der Pariser Arbeitsbörse und
über das Einschreiten der Polizei bei dieser Gelegenheit ge-
mahnt. Wiederholt erheben die Sozialdemokraten lebhaften
Protest gegen die in dieser Angelegenheit abgegebene Er-
klärung des Ministerpräsidenten Combes. Sobald dieser
auch nur den Anschein hervorrief, als wollte er das über-
eifrige Einschreiten der Polizei gegen die Arbeiter entschul-
digen und den Polizeipräsidenten Lepine in Schutz nehmen,
erhob sich ein drohender Tumult auf der äußersten Lin-
ken. Herr Combes schwebte wiederholt in äußerster Gefahr.
Sich beugen oder brechen, ein drittes gab es nicht. Combes
zog das erste vor, gab den Polizeipräsidenten und dessen
Beamten preis und rettete so seine Position. — Im Grunde
genommen hatte die Polizei bei den tumultuösen Vorgän-
gen vor der Arbeiterbörse so unrecht nicht. Von den wüt-
enden Arbeitern waren mehrere Polizisten, die zur Her-
stellung der Ruhe entsandt worden waren, in das Innere
des Gebäudes gezerrt und furchterlich mißhandelt worden.
Ihren bedrängten Kameraden eilten andere Polizisten zur
Hilfe, so daß der Kampf zeitweise in das Innere der Ar-
beitsbörse verlegt war. Daran trugen aber die Arbeiter
und nicht die Polizisten schuld. Das durfte der Minister-
präsident Combes aber als seine eigene Meinung in der
Kammer nicht erklären. Wie Waldeck-Rousseau stützt sich
auch das gegenwärtige Kabinett auf die Sozialdemokratie.
Welche Opfer diese Unterstützung den Regierenden unter
Umständen verursachen kann, das hat der Ministerpräsident
Combes in der stürmischen Kammer Sitzung erfahren.

Deutschland

Berlin, 2. November 1903.

— Mommsen †. Mit dem Tode des Professors
Mommsen beschäftigen sich die Blätter aller Kulturstaaten
der Erde; alle ohne Ausnahme feiern den großen Geistes-
fürsten, den unübertroffenen Geschichtsforscher, den rastlosen
Gelehrten, der trotz seiner 86 Jahre mit der Frische und
der Begeisterung eines Jünglings befeelt bis zu seinem

Zu allen Zeiten galle Verrat und Spionage als eine
Schand-Arbeit, die wohl gut bezahlt, deren Akteure aber
um so weniger geachtet werden. Und eine Anne von
Marigny darunter? Wieder fragte er es sich, um den Kopf
zu schütteln. Und selbst wenn diese Blendende Frau, dieser
hohe Geist von einem falschen Patriotismus geleitet, in
diese Reise geraten war, mit vertrauten Ehrenmännern
zu spielen, war einer solchen Frau, ein r Frau überhaupt
nicht würdig. Es degradirte sie unter allen Umständen,
mochte sie selbst sich noch so einwandfreie oder lobenswerte
Beweggründe ausgemalt haben

Mit einem tiefen Seufzer entschloß sich G. org, seinen
Abschiedsbesuch bei der Fürstin Milewski und bei ihrem
Vater zu machen. Maria Milewski hatte ihn interessiert,
ihre mehr wie freundlichen Worte hatten ihn dann gefesselt,
aber er hatte es nicht vermeiden können, daß ein laises Ge-
staunen über die fast annatürliche Ruhe der Fürstin bei der
plötzlich hereingebrochene Tragödie in ihm aufstauete, als
er aus dem Botom'schen Hause geschieden war. Diese Ruhe
war wohl erklärlich gegenüber dem Charakter und der Per-
son ihres Gemahls, der sich so unglücklich weit vergess
und tief erniedrigt hatte, aber jedenfalls lag in diesem Ver-
halten nicht viel Weibliches. Freilich, der russische Na-
tional-Charakter, der erklärte, der entschuldigte auch wohl
manches.

Die Fürstin trug dunkle Trauer-Gewandung als
Schöpfung bei ihr eintrat, aber ein liebenswürdiges Lächeln
flog über ihr ernstes Antlitz, als sie dem Besucher die zarte
Hand reichte, die dieser küßte. Und bevor Georg noch den
Zweck seines Erscheinens mitzuteilen vermochte, wandte sich
Maria Milewski nach dem Hintergrund des prächtigen Zim-
mers: „Alles!“ Zwischen den Portieren, die zum Neben-
gemach führten, stürmte ein blaffer Knabe mit langen dunk-
len Locken hervor, sich zärtlich und scheu zugleich an die
Mutter schmiegend.

(Fortsetzung folgt.)

Tode Großes und Unerreichtes leistete. Ein außerordentlich
herzliches Beileidstelegramm übersandte unser Kaiser der
Witwe des Verstorbenen, in dem es u. a. heißt: Die ganze
gebildete Welt nimmt Teil an Ihrem Verlust, hat sie doch
in dem Entschlafenen ihren größten humanistischen Ge-
lehrten, den Meister der römischen Geschichtsforschung, den
unübertroffenen Organisator wissenschaftlicher Unterneh-
mungen verloren. Was mir den Heimgegangenen be-
sonders nahe brachte, sind seine Verdienste um die Er-
forschung des Limes. In dankbarer Anerkennung seines
Wirkens hatte ich bereits angeordnet, daß eine Marmor-
büste des großen Forschers auf der Saalburg aufgestellt
würde. Zu seinem 60. Doktorjubiläum (dieses seltene Fest
hätte Mommsen am 8. d. M. feiern können. D. Ned.)
gedachte ich ihm damit eine Freude zu bereiten. Er hat
es nicht mehr erleben sollen. Sein Bildnis aber wird der
Nachwelt die Züge des seltenen Mannes überliefern, dessen
Name für alle Zeiten ein Ehrenblatt in der Geschichte der
deutschen Wissenschaft bilden wird. — In dem Telegramm,
das vom Reichskanzler in dem bescheidenen Gelehrtenheim
zu Charlottenburg eintraf, heißt es: Ich bitte Sie, meine
und meiner Frau innigste Teilnahme an dem Verluste
entgegenzunehmen, der mit der herben Trauer, die er
Ihnen und Ihren Kindern bringt, auch unsere Wissenschaft
und unsere nationale Kultur schwer getroffen hat. Die Be-
deutung Mommsens ist damit nicht erschöpft, daß es ihm
vergnügt war, als Geschichtsschreiber, Altertumsforscher,
Rechtshlehrer unter der Bewunderung des Auslandes den
Ruhm deutscher Gelehrsamkeit zu mehren, die Universalität
seiner Geistesrichtung, das Mitleben und Mitstreben in den
Gedanken der Zeit, die Bewahrung eines freudigen Jugend-
mutes im Kampfe für seine Ueberzeugung stellen diesen
edelen Toten in den Kreis derer, die wir große Europäer
nennen und gern als Vorläufer einer reicheren Zukunft
verehren. — Mommsens Erscheinung war eine durchaus
charakteristische. Der Kopf war der Typus eines Gelehrten-
kopfes. Wallendes weißes Haar, eine mächtige Stirn und
ein paar große, feurige Augen, die hinter den Gläsern der
goldenen Brille hervorleuchteten. Im übrigen war der fast
fleischlose Körper des Gelehrten trotz aller Gebrechlichkeit
von einer gewissen Elastizität. Wer dem greisen Forscher,
der, einen gewaltigen Bücherstoß mit beiden Armen um-
fassend, zur königlichen Bibliothek schritt, begegnete, blieb
unwillkürlich stehen, so fesselnd war das Bild. — Im Hör-
saal der Universität fand der geniale Historiker dagegen
wenig Anklang, seine Zuhörerzahl schmolz in jedem Se-
mester nach wenigen Vorlesungen stark zusammen. Das
lag daran, daß Mommsen keinen Vortrag hatte. Er hielt
nach jedem zweiten oder dritten Wort, griff zum Tasch-
tuch, räusperte sich und setzte diese Eigentümlichkeiten
während der ganzen Vorlesung fort, so daß die Hörer nicht
warm zu werden vermochten und auch die eifrigen und
fleißigen es vorzogen, die Bücher Mommsens zu studieren,
anstatt sich Anregung aus seiner Vorlesung zu holen. Seit
etwa 2 Jahrzehnten hat Mommsen denn auch die akade-
mische Lehrtätigkeit ganz an den Nagel gehängt gehabt
und überhaupt keine Vorlesungen mehr gehalten. Dagegen
nahm er als Mitglied des Senats an allen wichtigen
Fragen der Universität lebhaftesten Anteil und sprach
namentlich über die Zulassung der Privatdozenten ein ent-
scheidendes Wort. — Als Politiker gehörte Mommsen
früher der nationalliberalen Partei, später der Freisinnigen
Vereinigung an. Als Redner ist er weder im Reichstage,
dem er von 1881—84 als Vertreter Koburgs angehörte,
noch im preussischen Abgeordnetenhaus, dessen Mitglied er
in den Jahren 1873—82 war, besonders hervorgetreten.
Auf politische Detailfragen ging er kaum ein, Freiheit und
Deutschtum bildeten die beiden großen Zentren der Momms-
schen Politik. Daß sich Mommsen in jüngeren Jahren
auch als Dichter versucht und in dem tollen Jahre 48 so-
gar eine Zeitung, die „Schleswig-Holsteinische Ztg.“ redig-
iert hat, sei zum Schlusse noch kurz erwähnt.

Stadt, Kreis, Provinz

Der Abdruck aller durch Korrespondenzzeichen als Originalartikel getrennt
gezeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Ned.
Stolp, 3. November 1903.

— Synodalkonvent der Synode Alt-
stadt-Stolp. Die Synode beging am Dienstag ihren
jährlichen Synodaltag unter dem Vorsitz des Superinten-
denturverwesers Pastor Meibauer aus Stojethin. Die Ver-
handlungen, wozu Pastor Wegeli aus Głowitz eine um-
fangreiche Verhandlung über die Ausbildung der christlichen
Persönlichkeit verfaßt und im Synodalkreis hatte zirkulieren
lassen, fanden im „Franziskaner“ statt und wurden er-
öffnet durch den üblichen Gottesdienst in der St. Petri-
kirche um 11 Uhr. Nach der von Pastor Meibauer abge-
haltenen Liturgie mit der eingelegten Schriftstelle Psalm
46, 1—6 hielt Pastor Schulze zu Zezenow die Predigt
über 2. Cor. 2, 14 und führte aus, wie wir freudigen
Mut brauchen in dem uns verordneten Kampfe, wie wir
denselben gewinnen durch den Feldherrn, Jesus Christum,
der uns voran ging und diesen Mut behalten wegen des
herrlichen Sieges, der von uns errungen wird. Zur Be-
sprechung lagen noch einige innere Synodalangelegenheiten
vor, die mit dem gemeinsamen Mittagmahl, an dem sich
auch einige Damen der 13 versammelten Synodalgeistlichen
beteiligten, ihren Abschluß fanden.

— Theater. Vor leider, wenig besetzten Bän-
ken ging gestern Ludwig Fulda's Lustspiel „Die Zwilling-
schwester“ in Szene. Der Verfasser geht in heikender Sa-
tire gegen die Männer scharf in's Feld, ohne überall in
der Wahl der Mittel eine glückliche Hand zu haben. Der
im Versmaß gehaltene Text redet zum Teil eine schöne
Sprache, zum Teil scheint er auch vor Knittelreimen nicht
zurück. Das Schwergewicht für die Darstellung liegt in
der Figur der Giuditte, welche Frau Clara Duxer mit
bewunderungswürdiger Meisterhaftigkeit zur Erscheinung brachte.
Wir sind ihr für den schönen Kunstgenuss von Herzen dank-
bar, hätten ihr aber würdiger Partner gewünscht. Herr
Fichter stand als Orlando durchaus nicht auf der Höhe sei-
ner Aufgabe, die unartikulierten Aeußerungen der Beschä-
mung im letzten Akt erregten ganz im Gegensatz zur be-
absichtigten Wirkung frenetische Heiterkeit bei den Zuhö-
rern. Herr Ludwig (Balla) war viel zu unsicher, und nur
Herr Valzer schnitt mit der komischen Rolle des Paraboska
gut ab. Viele Mühe hatte auch Fel. Urban auf ihre Bise
verwendet.

— Aus dem Rummelsburger Kreise.
Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 1. d. Mts. brachen
Diebe in den Keller des Ritterguts Tschlipp ein. Sie ver-

schafften sich in der Weise Eingang in denselben, daß sie
Mauersteine ausstimmten, die Traillen ausbrachen und die
Drahtfenster zertrümmerten. Etwa 30 Flaschen Wein fielen
den Dieben, einem Arbeiter und einem Ruchhütterer in die
Hände. Bei der vorgenommenen Durchsuchung der Räume
wurde ein Teil des gestohlenen Gutes gefunden.

— Bezirks-Eisenbahnrat. Auf der Tages-
ordnung der am 25. November in Bromberg stattfindenden
Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats für die Eisenbahn-
direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg befin-
den sich u. a. folgende Gegenstände: Weitere Herabsetzung
des Ausnahmetarifs für Ringelstahl nach den Stationen
westlich der Weichsel. Aufnahme von Seehafenplätzen als
Verbandsstationen in die Ausnahmetarife für Eisen und
Stahl zum Bau von See- und Flußschiffen. Verlegung
der Abfahrtszeit des Schnellzuges 14 in Danzig. Einle-
gung eines Zugpaares zwischen Berlin und Königsberg.

— Kirchliche Personalchronik. Ordiniert
wurde der Predigtamtskandidat Harter zum Hilfsprediger
in der St. Marien-Gemeinde zu Kolberg. — Berufen
wurden der Pastor Horn zu Santred zum Pastor in Rich-
tenberg, Synode Frauburg, mit dem 1. November d. J.,
der Prediger Lic. Windemann zum zweiten Vereinsgeistlichen
des Provinzial-Vereins für Innere Mission vom 8.
November ab.

— Verliehen. Dem Amtsgerichtsrat Birde in
Demmin ist der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife
verliehen.

— Ernannt. Der Vorsteher der königlichen Ver-
triebs-Inspektion, Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor
Krolow in Kolberg, ist zum königlichen Eisenbahn-Direk-
tor mit dem Range der Räte vierter Klasse ernannt
worden.

Lauenburg, 2. November. In Haft genommen
wurde in Stolp der Kaufmann Josef R. von hier, gegen
welchen am dortigen Landgericht die Voruntersuchung wegen
betrügerischen Bankrotts geführt wird.

Röslin, 30. Oktober. Als der Lehrer Biemer in
Schweffin neulich abend in seiner Wohnstube auf dem
Sofa saß, gab ein 15jähriger Bengel Stahne aus Wil-
helmsdorf, ein früherer Schüler B.'s, einen Schuß auf ihn
ab. Glücklicherweise hat die Kugel ihr Ziel verfehlt, sie
war an einer Fenstergardine abgeglitten.

Röslin, 2. November. Im Wahlfälschungsprozeß
gegen die Rittergutsbesitzer Ditto und Gustav Raeding wur-
den die Angeklagten heute zu je 6 Wochen Gefängnis ver-
urteilt.

Stettin, 2. November. [Einweihung des neuen
Stadtgymnasiums.] Heute vormittag wurde eine Schulfest-
zur Einweihung des an der Barnimstraße neu erbauten
Stadtgymnasiums veranstaltet. Hierzu hatten sich zahl-
reiche Vertreter hiesiger Behörden sowie Angehörige der
Schüler dieser Anstalt eingefunden, sodas der weite Raum
der Aula bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Feier
begann mit einem Orgelspiel, worauf der Schullehrer das
Lied „Alles mit Gott“ vortrug. Nach dem Choral „Lobe
den Herren“ hielt Herr Professor Dr. Jones eine Schrift-
leitung aus dem 1. Korintherbrief, Kap. 13. Der Schulle-
chor trug hierauf die Motette „Gott ist die Liebe“ vor,
alsdann folgte die Festrede des Leiters der Schule, Herrn
Direktor Professor Dr. Lemde. Hierauf trug der Schulle-
chor den Festgesang aus „Iphigenie“ von Chr. Gluck vor.
Nachdem der eindrucksvolle Gesang verklungen war, betrat
Herr Provinzialschulrat Dr. Friedel das Rednerpult. Er
wies hin auf das prächtige Schulgebäude mit seiner stil-
vollen und praktischen Einrichtung und verbreitete sich als-
dann über die Ziele und die erzieherischen Aufgaben der
Lehranstalten. Herr Oberpräsident Frhr. von Maltzahn
Glyk sprach seine Freude aus, daß er beauftragt sei, im
Namen des Kaisers einige Auszeichnungen zu überreichen.
Herr Direktor Prof. Dr. Lemde, der bereits 20 Jahre d. r
Anstalt als Leiter vorstehe, sei der Kronenorden 3. Klasse,
den beiden während des gleichen langen Zeitraum im
Stadtgymnasium als Lehrer tätig gewesen Herren Pro-
fessor Herbst und Oberlehrer Reimer der Rote Adlerorden
4. Klasse bzw. der Kronenorden 4. Klasse verliehen. Nach
einigen Dankworten des Herrn Direktors Lemde hielt
Herr Gymnasial-Direktor Geheimer Regierungsrat Dr.
Weidner im Namen der Direktoren der höheren Schulen eine
Ansprache, in der er warme Wünsche für das weitere Ge-
deihen der Anstalt im neuen Hause aussprach. Es folgte
dann der vom Schullechor vorgetragene Psalm 36 von M.
Ed. Grell. Mit dem Choral „Nun danket alle Gott“
wurde die erhebende Feier um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr beendet. Es
folgte ein Rundgang zur Besichtigung des Gebäudes un-
ter sachkundiger Leitung.

Haus und Familie

Die Temperatur im Schlafzimer
Der Winter naht, und für die Freunde guter Luft wird
jezt immer bedeutsamer die Frage: Kann das Fenster der
Schlafstube während der Nacht noch offen bleiben, oder
muß es geschlossen sein? Wie sonst im Leben spricht auch
in dieser Beziehung Liebhaberei und Gewohnheit sehr be-
stimmend mit, es wird gewiß nicht wenige geben, die beim
Schließen des Schlafstufenfensters sich eines Angstgefühls
nicht erwehren können und sogar glauben, daß sie erstick-
en müssen. Diese Empfindung beruht, wie die „Blätter für
Volksgesundheitspflege“ schreiben, nur auf Auto suggestion
und ist durch die tatsächlichen Verhältnisse nicht berechtigt.
Die Güte einer Luft wird keineswegs durch deren Kälte
garantiert. Es liegt keine Begründung dafür vor, daß das
Schlafen in einem sehr kalten Zimmer, wo vielleicht sogar
das Wasser in der Waschkübel gefriert, auch das gesun-
deste Schlafen ist. Wohl muß ein Schlafzimmer besonders
ventilirt sein, und aus diesem Grunde darf dort niemals
eine Gasleitung vorhanden sein oder gar Gas die Nacht
hindurch brennen. Aber 10° R. kann die Luft wohl be-
tragen, und nicht mit einem Gefühl des Fröstelns soll der
entkleidete Körper sich in dem Schlafzimmerraum bewegen.
Man bedenke doch, wieviel Körperwärme allein dazu ge-
hört, um das in einem eisigen kalten Schlafzimmer durchkühlte
und sich daher feucht anfühlende Bett zu erwärmen, und
diese Ueberlegung wird vielleicht auch den fanatischen An-
hänger des offenen Fensters selbst an kalten Wintertagen
stutzig machen. Es ist deshalb unbedingt zu gestatten, bei
sehr kalter Außenluft künstlich das Schlafzimmer bis auf
die genannte Temperatur zu erwärmen, was am besten
stets vom Nebenzimmer aus geschieht. Ist das jedoch nicht
möglich und muß das Schlafzimmer direkt geheizt werden,
so soll das mäßig geschehen und spätestens in den Mittags-

Stunden. Auch soll dann möglichst lange das Schlafstubenfenster geöffnet bleiben, so daß sich die Verbrennungsprodukte in der Luft sammeln und keine Ueberheizung eintritt, sondern nur jener Wärmegrad vorhanden ist, der uns behaglich scheint und das Wohlbefinden in keiner Weise stört.

Allerlei

Der Berliner Kindesunterschiedungsprozess nahm am Montag mit dem Zeugenverhör seinen Fortgang. Die Verteidigung stellte neue Weisungsanträge, die zugelassen wurden; ferner erklärte sie, die Frau Meyer fragen zu wollen, wer ihr das Geld gegeben habe, damit sie ihr u. ältesten Sohn ebenso kleiden könne wie den kleinen Grafen. Zeuge v. Studniansky nannte einen Unfall, den die Gräfin Kowalewa einige Zeit vor ihrer angeblichen Entbindung hatte, durchaus nicht unbedeutend, wie von anderer Seite behauptet wird. Briefträger Pawlic will gesehen haben, daß die Gräfin guter Hoffnung war, und fügt hinzu, die mitangeklagte Hebamme Ossowska habe ihm feinerzeit gesagt, daß die Gräfin bald niederkommen würde. Die Ossowska bestreitet das. Förster Czjelski erklärte, Pawlic habe ihm gegenüber geäußert, daß er die Gräfin ganz schlank gesehen habe. Pawlic konnte den Widerspruch nicht auflösen. Czjelski hat im übrigen geglaubt, daß die Gräfin in geeigneten Umständen war. Als er mit der Ossowska, darüber gesprochen, habe dieser erwidert: „Glauben sie denn an die ganze Geschichte?“ Frau Ossowska nennt der Zeugen einen Lügner. Zeuge Leutnant a. D. v. Blumenthal lernte das Grafenpaar 1896 im Süden kennen. Nach seiner Meinung herrschte zwischen dem Grafen und der Gräfin ein Verhältnis, wie es zwischen Eheleuten der guten Gesellschaft üblich sei. Zeuge Hausarzt Dr. Rosinski hat die Gräfin an Sicht behandelt, eine Untersuchung sei ihm aber verweigert worden. Im Sommer 1896 habe die Gräfin ihm erklärt, daß sie Mutterfreunden entgegen sei nicht zu rütteln. Entbunden habe er die Gräfin niemals. Diese habe eine fast krankhafte Abneigung dagegen gehabt, sich von ihm oder einem anderen Arzt oder auch nur von einer Hebamme untersuchen zu lassen; bei einer früheren, sehr schweren Geburt der Gräfin habe er die Untersuchung gewissermaßen erzwingen müssen. In dem ehelichen Verhältnis des gräflichen Paares habe Sturm mit dem besten Einvernehmen abgewechselt. Als er nach der Anzeige, die Gräfin sei in Berlin von einem Knaben entbunden worden, in der Reichshauptstadt eintraf, sei ihm von der Gräfin eine nähere Untersuchung verweigert worden. Das Aussehen des Kindes hätte keine Veranlassung zu dem Schlusse geboten, daß es kein neugeborenes war. Er habe das Kind, das gewickelt war, nicht weiter untersucht, zumal zwei vornehme Damen, die Frauen v. Moszjenszka und v. Roscoronska, ihm versichert hätten, daß sie bei der Geburt zugegen waren und diese ordnungsgemäß verlaufen sei. Der Staatsanwalt erklärte, daß die beiden Damen zu den Personen gehören, gegen die das Verfahren noch fortgesetzt werde. Die als Zeugin vernommene Pförtnerfrau des Hauses, in dem die Gräfin niedergekommen sein soll, sagte aus, sie habe die Gräfin wiederholt stöhnen hören und am nächsten Tage keinen Zweifel gehabt, daß die Gräfin geboren habe. Auch hätte sie die mit dem Entbindungskaff in Zusammenhang stehenden Gegenstände beiseitigen müssen. Die längere Erörterung hierüber ist nicht wiederzugeben. Heute, Dienstag, wird der Prozess weiter verhandelt.

Wegen Achtungsverletzung gegenüber einem Vorgesetzten hatte sich der Hauptmann der Reserve Landgerichtsrat Franz Pade in Breslau am Donnerstag vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Die Anklage lagte nach der „Volkz.“ dem Hauptmann eine Achtungsverletzung gegen den kommandierenden General des 2. Armee-Korps zur Last. In diesem Sommer war der Hauptmann zu einer Leihung bei dem Infanterie-Regiment Nr. 54 in Kolberg eingezogen. Auf eine Entsendung des Generalkommandos, daß ihm keine Reisegebühren zuständen, hat Herr Pade nach der Leihung in einem Schreiben die mangelnde Begründung der Ablehnung kritisiert. In der kriegsgerichtlichen Verhandlung führte der Angeklagte aus, er habe niemals die Absicht gehabt, in seiner durch das Bezirkskommando eingehenden Beschwerde den kommandierenden General beleidigen zu wollen. Er habe nicht einmal eine Ahnung davon gehabt, daß sein Schriftstück dem kommandierenden General vor Augen kommen würde. Er habe nicht den mindesten Grund, der Person des kommandierenden Generals irgendwie nahe treten zu wollen. Außerdem sei er bei Absendung der zur Anklage stehenden Rückschrift in seinen bürgerlichen Beruf zurückgetreten, so daß, als er das Schriftstück verfaßte, der General nicht mehr sein Vorgesetzter war. Der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Tschischa, betonte, die militärische Disziplin erfordere, daß selbst unzutreffende Entscheidungen Vorgesetzter von Untergebenen mit Respekt und ohne Kritik entgegengenommen werden. Der General war unter allen Umständen Vorgesetzter des Angeklagten. Er beantragte drei Wochen Stubenarrest. Das Kriegsgericht sprach den Hauptmann frei. Es glaubte dem Angeklagten in der Behauptung, er habe nicht gemerkt, daß es der General persönlich gewesen sei, der die Verfügung erlassen habe.

Danzig, 31. Oktober. Schwere Bauunglück. Bei dem Bau der neuen städtischen Gasanstalt auf dem Kleinstädtlerland bei Milschpeter hat sich heute früh bedauerlicherweise eine folgenschwere Katastrophe ereignet, der bereits ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, während mehrere andere gefährdet sind. Im ganzen sind acht Personen schwer verletzt worden. Über das Unglück erfahren wir folgendes Nähere: Für das zu erbauende Röhrenhaus, dessen Eisenkonstruktion die Berliner Industriefirma Hein, Lehmann und Co. ausführt, war bereits die Eisenkonstruktion für drei Joche hergestellt und das vierte Joch sollte angezogen werden. Hierbei mußten auf bisher unaufgeklärte Weise die Ziehvorrichtungen nachgelassen haben, denn das anzuziehende Joch stürzte auf die Giebel der fertigen Joche und warf dieselben um, so daß die auf der Eisenmontage gerade beschäftigten Handwerker und Arbeiter herunterfielen und von den Eisenteilen bedrückt respektive beinahe begraben wurden. Die Herren Korpsgeneralarzt Dr. Kochs und Dr. Neumann waren sofort an der Unglücksstelle und legten die ersten Notverbände an, auch wurden die städtischen Sanitätswagen requiriert, die acht Verletzte nach dem chirurgischen Stadtlazarett brachten. Die acht Personen haben durchweg schwere Knochenbrüche und schwere innere Verletzungen erlitten. Unter anderen hat Arbeiter Börsen, der heute vormittag bereits an seinen Verwundungen gestorben ist, komplizierte Oberschenkelbrüche und schwere innere Verletzungen erlitten.

Rom, 1. November. Feuer im Vatikan. Heute abend nach 8 Uhr brach im Vatikan in den Wohnräumen des Bibliothekars Feuer aus. Als es den Bedienten des Vatikans nicht gelang, das Feuer Herr zu werden, wurde die Feuerwehr gerufen. Als bald eilten auch der Unterstaatssekretär des Innern Ronchetti, der Bürgermeister Fürst Colonna, höhere Polizeibeamte u. a. herbei; auch Staatssekretär Merry del Val und mehrere Prälaten fanden sich auf der Brandstätte ein. Im Vatikan herrschte große Besorgnis, besonders wegen der Bücher und Manuskripte in den der Brandstätte nahe gelegenen Sälen. Der Tachstuhl ist eingestürzt. Um 11 1/2 Uhr war das Feuer gelöscht; wie berichtet wird, sind keine Verluste an Kunstgegenständen u. s. w. zu beklagen. Der Papst war sofort von dem Brande benachrichtigt worden. Die Ursachen des Brandes sind unbekannt.

Moskau, 1. November. Tod in den Flammen. In der vergangenen Nacht kam hier bei einem Brande eine aus vier Personen bestehende Familie ums Leben.

Neue Nachrichten

Berlin, 2. November. Aus Anlaß der heutigen Feier des fünfzigjährigen Dienstjubiläums des Reichsbankpräsidenten Dr. Koch überreichte Staatssekretär v. Posadowsky den ihm verliehenen Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub. Der Senat von Bremen widmete einen Ehrentrunk aus dem Ratskeller. Der Senat von Hamburg die Hamburgische Ehren-Denk Münze in Gold. Die Minister Rheinbaben, Möller usw. waren persönlich erschienen. Namens der Mitglieder des Zentralausschusses der Reichsbank überreichte Geheimrat Kommerzienrat Frenzel den Betrag von 134 000 Mk. zur Begründung einer Stiftung für hilfsbedürftige Beamte der Reichsbank und deren Hinterbliebenen. Von der Universität Straßburg wurde Dr. Koch die Würde eines Doktors der Staatswissenschaften verliehen.

Berlin, 2. November. Der Verleger August Wilmanns erlosch auf Kosten der Stadt Charlottenburg. Bei dem Magistrat von Charlottenburg sind schon zahlreiche Verleumdungsklagen eingegangen, unter anderen aus Rom und Venedig. Auch die Vaterstadt Mommensens, Garding, hat ein Telegramm gesandt mit der Bitte, an dem Sarge einen Kranz niederlegen zu wollen. An der Bestattung werden sich außer dem Kultusminister und den hiesigen und ausländischen Deputationen auch die Oberbürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher von Charlottenburg und Berlin beteiligen.

Telegramme der „Stolper Post“.

Homburg v. d. Höhe, 3. November. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser traf gegen 9 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein, begrüßt von dem Oberbürgermeister Marks und begab sich sodann mit dem Reichskanzler und Gefolge nach der Saalburg.

Wien, 3. November. (Wolffs Bureau.) Durch den Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen, der sich in der Simmeringer Hauptstraße am Nachmittage ereignete, wurden 8 Personen verletzt.

Paris, 3. November. (Wolffs Bureau.) Die Arbeitervereinigungen veranstalteten hieselbst zwei Protestversammlungen gegen das Stellenvermittlungswesen und das letzte stattgefunden Eindrängen der Polizei in die Arbeiterbörse. Vorgänge von Bedeutung ereigneten sich nicht.

Newcastle, 3. November. (Wolffs Bureau.) In Wyoming kam es zwischen einer kleinen Abteilung Sheriffs und 75 Indianern aus Süd-Dakota, die die Jagdgesetze übertreten hatten, zu einem Zusammenstoß, wobei ein Sherif und 6 Indianer getötet wurden. Außerdem kamen auf beiden Seiten mehrere Verletzungen vor. Eine später ausgesandte größere Abteilung Sheriffs tötete 10 der Indianer und nahm 12 gefangen.

Southampton, 3. November. (Wolffs Bureau.) Etwa 100 Sachverständige des Schiffsbaufachens, sowie Vertreter der Presse nahmen die auf der „Deutschland“ angebrachten Vorrichtungen zum Abschließen der wasserdichten Räume, durch die das Sinken der Schiffe unmöglich gemacht sein soll, in Augenschein. Während 14 deutsche Schiffe diese Einrichtung bereits haben, befindet sich dieselbe erst auf einem englischen.

Wer statt des teureren,

Herz und Nerven aufregenden Tees oder Bohnenkaffees den wohlbeliebten milden, schmackhaften und wohlfeilen Kathreiners Malzkaffee trinkt, der nützt zugleich seiner Gesundheit und seinem Geldbeutel.

Für das Blücherdenkmal

gingen bei uns ein: Von Herrn v. Böhn-Culow 20 M. Weitere Gaben nehmen wir gern entgegen. Verlag der Zeitung „Stolper Post.“

Marktberichte

Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 31. Oktober 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt: Stolz: Weizen 160-165, Roggen 125-130, Gerste 135 bis 140, Hafer 120, Kartoffeln 34-40, Raps - M. Kolberg: Weizen 155, Roggen 130, Gerste 135, Hafer 132, Kartoffeln 46-48 M. Naugard: Weizen -, Roggen 122 1/2, Gerste 128 1/2, Hafer 120 bis 124, Kartoffeln 28-36, Rübsen - M. Stettin: Weizen 150-154, Roggen 127-129, Gerste 128 bis 140, Hafer 124-140, Kartoffeln 36-40, Rübsen - M. Anklam: Weizen 144-153, Roggen 125, Gerste 130-135, Hafer 127, Kartoffeln 30-32 M. Stralsund: Weizen -, Roggen -, Gerste -, Hafer 128, Kartoffeln 35, Raps -, Rübsen - M. Plag Stettin: Weizen 150-154, Roggen 128-129, Gerste -, Hafer -, Kartoffeln -, Rübsen - M. Plag Stolz: Weizen 160-165, Roggen 127, Gerste -, Hafer 120, Kartoffeln - M. Plag Danzig: Weizen 164-165, Roggen 125, Gerste 131-135, Hafer 125, Kartoffeln - M. Plag Berlin nach Ermittlung: Weizen 161, Roggen 131, Gerste -, Hafer 131, Kartoffeln - M. Weltmarktpreise. Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spefen in Newyork Weizen 179.75, Liverpool Weizen 181.-, Odessa Weizen 168.-, Riga Weizen 173.-, Newyork Roggen -, Odessa Roggen 140.25, Riga Roggen 145.- Markt.

Butter-Bericht.

von Gustav Schulze und Sohn, Buttergroßhandlung. Berlin C. 19, Gertraudenstraße 22, den 31. Oktober 1903. Die Produktion hat weiter abgenommen und waren die Zufuhren in Hofbutter daher recht klein. Trotz der am Mittwoch erhöhten Preise zeigte sich nach allen Qualitäten anhaltend rege Frage und gelang es abermals, höhere Preise zu erzielen. Am Schluß der Woche ist jedoch die Stimmung ruhiger geworden. Landbutter in frischer Ware fand zu etwas besseren Preisen Beachtung.

Amliche Preisfeststellung.

Hof- und Genossenschaftsbutter 1a Dual. per 50 Kilo 125 bis 127 M., 2a Dual. 115-125 M., 3a Dual. 106-115 M., abfall. 95-103 M.

Börsenberichte.

Stettin, 2. November. Wetter: Trübe. Barometer 765. Thermometer + 7 Grad. Wind O. Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rübsöl waren zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln. Kartoffelmehl prima per 100 Kilo Brutto incl. Säcke 21 M. nom. Berlin, 2. Novbr. Produkten-Börse. (Offizielle Kurse.) Weizen per Dez. 161.50, per Mai 165.50, per Juli -, Roggen per Dez. 133.75 per Mai 137.75, per Juli -, Hafer per Dez. 127.-, per Mai -, Mais per Dez. 111.-, Rübsöl per Dez. -, per Mai 47.70. Spiritus -.

Berliner Fonds- und Anleihe-Börse vom 2. November		Kursen am 2. November	
Dtsch. Reichsanleihe 102.	102.75	Russ. St.-Anleihe	91.90 bz 3
Preuß. Konfols 110.2	110.2	ungar. Goldrente	87.70 bz 3
Pom. Pfandbriefe 90.75	90.75	Frankenrente	100.10 bz
3 98.90	98.90	Berl. Hyp.-Pfandbr.	98.80 G
3 88.10	88.10	Pr. (abgest.)	100.- bz 3
Ostpreuß. 99.-	99.-	Reichsbank-Anleihe	152.25 bz 3
Westpreuß. 92.10	92.10	Dtsch. Bank-Aktien	219.60 b
Pom. Rentenbriefe 103.25	103.25	Barziner P.-F. Akt.	216.50 bz
Chinesische Anleihe 100.25	100.25	Selsenfisch. Beleg.	204.80 bz 3
1 91.0	91.0	Hörber St. Pr. Anl.	133.50 bz 3

Uebersicht der Witterung.

Ein Maximum über 70 Millimeter beherrscht das südliche Ostseegebiet, ein Minimum unter 755 Millimeter das nordwestliche Schottland. Das Wetter in Deutschland ist ruhig, ziemlich mild und fast neblig, sonst trocken.

Stolpener Schiff-List.

(Amtlicher Bericht) Eingang. 30. Oktober. Sommer. Kapl. Hain von Jasmund. - Ane Charitine, Kapl. Knudsen von Rönne - Anna, Kapl. Witt von Stabe. 1. November. D. Neufahrwasser, Kapl. Schoon von Vollenau (Schlepper) - D. Pomerania, Kapl. Teich von Stettin. 2. November. Stefania, Kapl. Albrecht von Rotterdam. - D. St. Na, Kapl. Petersen von Flensburg. Ausgana. 31. Oktober, D. Stolp Kapl. Berleberg nach Stettin. - D. Fortschritt Kapl. Kasten nach Königsberg. 1. November, D. Neufahrwasser, Kapl. Schoon nach Vollenau (Schlepper) - Untermeer 3 Kapl. Witte nach Hörne (Seelichter) Wassertiefe im Seegatt 4,80 m.

Standesamt.

Woche vom 25. bis 31. Oktober 1903

Geburten.

1 Sohn: Eisenbahnschaffner Hermann Jagusch, Arbeiter Ferdinand Steingraber, Schmied Franz Lindstedt, Arbeiter August Hübner, Musiker Johann Neuber, Arbeiter Franz Burandt, Tischler Friedrich Scheil, Bäcker Paul Böttcher, Arbeiter Gustav Barz Arbeiter Hermann Korlach. 1 Tochter: Förster und Gärtner Franz Bonke, Arbeiter Karl Boelzke, Hilfsrangiermeister Otto Panzer, Schneider August Kossian, Sergeant Emil Carus, Arbeiter Paul Schönrock, Eisenbahnzugführer Friedrich Bremer.

Aufgebote.

Hausdiener Karl Ritter hier und Alwine Frankle Rath's Damnik, Schuhmachermeister Ferdinand Rauz und Maria Vandersee hier, Tischler Wilhelm Klemer und Auguste Duske hier.

Eheschließungen.

Diener Hermann Schwarm Labehn mit Anna Gomoll Jannerwitz, Zimmermann Hermann Ritschke mit Pauline Pieper hier, gepr. Lokomotivheizer Robert Voigt Wolgast mit Berta Brille hier, Arbeiter Franz Fegler mit Emma Bigors hier, Tischler Wilhelm Barz mit Alwine Knop hier, Arbeiter Hermann Ritschke mit Ida Biedt hier, Arbeiter Paul Schilling mit Auguste Terraschke hier, Kutscher August Liez mit Klara Velt hier, Arbeiter Johann Greunke mit Ernstine Zimmer hier.

Sterbefälle.

Sohn des Arbeiters Ferdinand Steingraber, Witwe Karoline Zielske geb. Strauß, Schuhmacher Johann Gans, Rentiere Adele Friedrich, Königl. Hauptmann z. D. und Bezirksoffizier Kurt v. Zamadzky, Arbeiterin Charlotte Mahn, Witwe Henriette Joschke geb. Dabrums, Witwe Johanna Wolbeck v. Arneburg geb. Gräfin Münchow, Tochter des Böttchers Anton Biedtke, Vollziehungsbeamter Karl Durröse, Witwe Helmi v. Rikewitz geb. v. Kleist, Tochter des Gerbers Gustav Wendt, 1 totgeb. Knabe, 1 totgeb. Mädchen, 1 unehel. Knabe.

Kirchliche Anzeigen.

Ev.-Luth.-sep. Kirche. Poetensteig. Donnerstag, 5. November abends 8 1/4 Uhr Predigtgottesdienst. Willer.

Feinen Zucker, Bratenschmalz u. Preßschmalz.

p. Pfd. 22 Pfg., p. Pfd. 55 Pfg. empfiehlt A. P. Hillebrand, Blücherplatz.

Handwerker Verein.

Am Sonnabend, den 7. d. Mts., abends 8 Uhr im Schützenaale Herbstanzkränzen, vorher Konzert u. Theateraufführung. Eintritt nur gegen Karte. Der Vorstand.

Versteigerung.

Am Freitag, den 6. November 1903, vormittags von 9 Uhr ab werde ich zu Glowitz, im Saale des Herrn Fettscher, im Auftrage des Verwalters die zur Fettscher'schen Kontursmasse gehörigen Warenvorräte, bestehend in Eisenwaren, Wein, Arrak, Rognat, Vikore, Zigarren, sowie verschiedene andere Sachen öffentlich, in istbietend, gegen Barzahlung verkaufen. Die Gegenstände können von 8 Uhr ab besichtigt werden. Fischer, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Geflügelcholera unter dem Geflügelbestande des Viehhändlers Groth an der Schlamer Chausee und des Abdeckereipächters Kasowski am Walkmühlenwege ist erloschen und wird die verhängte Gehöftssperre hiermit aufgehoben. Stolz, d. 30. Oktober 1903.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung. Die Schweinefleisch unter dem Schweinebestande des Arbeiters Müller - St. Georg ist erloschen und wird die verhängte Gehöftssperre hiermit aufgehoben. Stolz, d. 30. Oktober 1903.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung. Die Hundestraße wird wegen Vornahme von Kanalisationsarbeiten bis auf weiteres gesperrt. Stolz, d. 2. November 1903.

Die Polizei-Verwaltung.

Zum Antritt p. 15. November suche einen unterheirateten Kutscher. Nur durchaus gut beleumundete Bewerber wollen sich melden. Hotel Franziskaner im Kontor. Gestern abend von Dama mit ein Wagenrad verlor. gegangenen Abz. bei Viehhändler Klindt, Stolz.

Bekanntmachung.

Die Gebühr für Eintrittskarten bei Trauungen ist von 20 Pfg. auf 50 Pfg. erhöht worden. Der Ertrag ist für die kirchliche Armenkasse bestimmt.

Stolp, den 2. November 1903.

Der Gemeinde-Kirchenrat zu St. Marien.
Bartholdy.

Der Basar

des Vaterländischen Frauen-Vereins „Stolp Stadt“,

dessen Reinertrag zur Unterstützung von hiesigen Armen und Kranken, sowie zu vergrößertem Betriebe der Kinderheilstätte in Stolpmünde bestimmt ist, findet am Freitag, den 20. November dieses Jahres im Saale der Loge statt.

Geöffnet von 10-1 und 3-6 Uhr. Nachmittags von 1/2-1/2 Uhr Konzert. Eintrittsgeld 20 Pfennige.

Wir bitten unsere Mitglieder und alle Freunde unserer Arbeit, die Bestrebungen des Vereins durch Beschickung und Besuch dieses Basars freundlich zu unterstützen.

Gaben aller Art nehmen in Empfang: Frau Landgerichtsrat Hasse, Fräulein Therese Heinemann, Frau Oberin von Below, Fräulein Helene von Kleist, Frau Landgerichtspräsident Lippert, Frau Stadtrat Puttkammer, Frau Oberst von Rauch, Frau Landgerichtsrat Wegner, Frau Landschaftsdirektor von Zitzewitz.

Stolp im Oktober 1903

Frau Landgerichtsrat Hasse.

Brennholz - Offerte!

Wir offerieren frei Käufers Tür Kiefl.-Kloben 1. Kl., geflüßt, pro 1 rm 6 Mark, Kiefl.-Kloben, ungeflüßt, pro 1 rm 4,50 Mark, ferner Buchen-Kloben 2/3 und 1 m lang, Eichen-, Erlen-, Birken-, Aspen-Kloben, alles in trockener, guter Ware zu billigen Preisen und in beliebigen Längen zerkleinert.

Hermann Gerson & Sohn

vorm.: Fritz Wilke,
Holzhandlung, Dampfzägewerk.
Kontor: Mittelstraße 34.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herr Dr. G. Schwarzwaller (Stettin) eine Tochter.

Verlobt: Fräulein Emmy Kolisch (Stettin) mit Herrn Gerichts-Assessor Hans Langner (Stettin).

Gestorben: Herr Bahnarbeiter Carl Benzke (Neustettin).

Krieger-Verein

1876

Zur Leichenparade für den verstorbenen Kameraden

Schulz

tritt die 3. Komp. morgen nachmittag 2 1/2 Uhr, den 4. d. Mts. im Vereinslokal an.

Wollzähliges Erscheinen Ehrenfache.

Stolp, d. 3. Novbr. 1903.

Der Vorstand.

Turnverein „Jahn“

(E. B.) Die Einladungen zu unserm am 15. November stattfindenden

Stiftungsfest

sind bis zum 6. cr. bei dem Turnwart Hosenfeldt und Jach abzugeben.

Der Vorstand.

Liebreizend

erscheinen Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten uaben, daher gebrauchen Sie nur: Radebeuler

Stechenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul.-Dresd. a St. 50 Pfg. bei: J. C. Weller Nachf., H. Weiss, O. Gliese, H. Kaddatz und in der Bücher-Apotheke. In Stolpmünde: Apotheke Simon.

Pommersche

Wildscheine

auf Karton mit Öse, sind vorrätig zu nachstehenden Preisen:

1 Stck.	für	0,05 Mk.
5	"	0,20 "
10	"	0,35 "
25	"	0,75 "
50	"	1,25 "
100	"	2,00 "

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Neue Gemüse-

Konserven,

Sohn'tt-u. Br. Bohnen

2 Pfd. 30 Pfg.

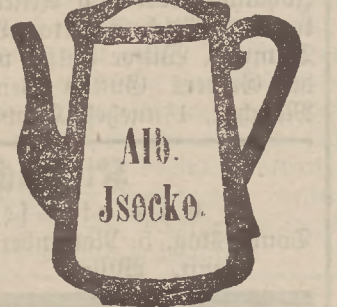
junge Erbsen,

2 Pfd. 50 Pfg.

Spargel, Kohlrabi,

Witze billigst

bei A. P. Hillebrand.



Bestes Berliner

Bratenschmalz,

p. Pfd. 55 Pfg.

empfiehlt

Max Bröske.

Gem. Zucker,

p. Pfd. 22 Pfg.

empfiehlt

Max Bröske.

Saurer Hering,

(Fetthering.)

4 Stück 10 Pfg.,

empfiehlt

A. P. Hillebrand,

Blücherplatz.

Steinkohlen,

Brifetts

offeriert A. Nikrant,

Mittelstr. 7. Küsterstr. 15.

Kleinfleisch, Rehbrust

und Hals

empfiehlt

F. Hinz.

Eine Wohnung,

2 Stuben, Küche, Stall,

Bodenkammer, Keller und

anderem reichlichen Zubehör

von sogleich zu vermieten.

Küsterstr. 21.

1 Wohnung zu ver-

mieten.

Petrisstraße 30.

Geld-300M. sichern Leut.

b. koul. Beding Off.

A. Z. post 113 Spremberg Gaus.

In den Versammlungen des Vereins der Konservativen und des Bundes der Landwirte der Kreise Schlawa-Kummelsburg ist einstimmig beschlossen worden, den durch ihre langjährige Tätigkeit bewährten Abgeordneten

Herrn Major von Puttkamer-Treblin

und

Herrn Bauerhofsbesitzer Fischer-Kopahn

wiederum die Vertretung des Wahlkreises im Abgeordnetenhaus zu übertragen.

Beide Herren haben sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt

Wir bitten nunmehr, bei der bevorstehenden Wahl nur solche Wahlmänner wählen zu wollen, die für unsere bisherigen Abgeordneten eintreten werden.

Die Vertreter

des Vereins der Konservativen und des Bundes der Landwirte

General von Lettow-Groß-Reetz.

von Michaelis-Quakow.

Mitglied des Reichstages.

Brennholz,

Kiefl. Knüppel Meter

3,00 Mk.,

Kiefl. Rundholz Meter

3,50 Mk.,

Birken Rundholz Meter

5,00 Mk.,

Birken Kloben Meter

6,00 Mk.,

gemischtes Rundholz

Meter 4,00 Mk.

offeriert frei Käufers Tür.

A. Nikrant,

Mittelstraße 7.

Alle Sorten

Brennholz

in Kloben und zerkleinert,

offeriert zu billigen Preisen.

H. Eismann,

Inh.: H. Brabandt,

Gr. Aulerstr. 23.

Auf Wunsch Leute zum

Fortpacken.

Bestellungen nehmen außer-

dem entgegen:

Emil Kamphausen, Neutorstr.

Otto Tillack, Holztorstr.

A. Baese, Wollweberstr. 20.

Formulare

zur

Voreinschätzung:

Personenverzeichnisse,

Staatssteuerlisten und

Staatssteuerrollen

sind vorrätig in

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Kl. freundl. Wohnungen

von sogleich oder später zu

vermieten.

A. Riemer, Radeberg 27.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

in Berlin, Kaiserhofstr. 2.

Öffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.

Renten- und Kapitalversicherung

auf den Lebensfall, zur Erhöhung des Einkommens, zur Altersversorgung und zur Sicherstellung der Mittel für Aussteuer, Studium und Militärdienst. Auf Wunsch portofreie Übersendung der Renten ohne Lebenszeugnis an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands. -- Vertreter: Max Kallenbach in Stolp i. Pom., Hospitalstr. 31.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G

Versicherungsbestand am 1. September 1903: 835

Millionen Mark. Versicherungssummen, ausge-

zahlt seit 1829: 414 Millionen Mark.

Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebens-

zeit, gemischtes Dividendenystem) sind tatsächlich

bereits prämienfrei und erhalten sogar eine jähr-

liche Rente.

Bertreter in Stolp: Max Kallenbach,

Hospitalstraße 31.

Photographie-

Alben

in Plüsch- od. Ledereinband

mit echten Bronze- und

Altsilber-Beschlägen

in künstlerischer Ausföhrung

mit und ohne Staffeleien,

von 2,65 Mk. bis 30 Mk. p.

Stück in gebiegener Qualität.

Dieselben in einfacher Aus-

föhrung v. 45 Pf. b. 1,90 M.

F. Dollega,

Stolp. Markt 9.

Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“

Koepke, Ottow & Co., Stolp i. Pom.

Sandsteinfaçaden, Treppenstufen etc. aus künstl. Sand-

stein, Granit und Marmor.

Ballustraden, Obeliskten, Pfeilerköpfe etc.

Konkursmassen-Ausverkauf

der Hannemann & Wölkerling'schen

Konkursmassen-Bestände.

So lange noch Ware vorhanden!

Gelegenheitskäufe aller Art bis zu und unter der Hälfte der früheren Preise.

Der Verwalter.

Preisermäßigung.

Carl Block, Holztorstraße 4,
chemisch trockene Reinigungs-Anstalt
und Dampfdruckfärberei

für alle Arten unzertrennter und zertrennter Garderobe

Neuwäsche für Gardinen u. Stores.

Die höchsten Ansprüche werden erfüllt durch moderaste Einrichtung.

Etablissement I. Ranges.

Bei billigster Preisstellung saubere und pünktliche Bedienung.

Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

Diesen Freitag

frische Schellfische,

Notzungen,

Bestellungen hierauf erbittet jetzt schon

Ernst Puttkammer Nchf.

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.

Neudeckungen

Instandsetzung und Instandhaltung ganzer

Pappdächercomplexe

Seefeldt & Ottow, Stolp i. P.

gegründet 1874

Stolper Steinpappen und Dachdeck-Materialien, Rohr-

gewebe-Karbolireum-, u Zementdachziegel-Fabriken

mit Dampftrieb.

Zweiggeschäfte:

Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr.,

und Dirschau.

Versuchen Sie es auch!

Aus einer solchen Flasche

Mellinghoff's Cognac-Essenz

à 75 Pfg., bereite ich mir 2 1/2 Liter von meinem so

wunderschönen und wohlbekömmlichen Cognac. Eben-

so bereite ich mir schnell und einfach aus Mellinghoff's

Likör-Essenzen: Absinth, Alpenkräuterbitter, Anis,

Asanas, Angosturabitter, Anisette, Apothekerbitter, Arras,

Aromatique, Booncamp, Breslauer Korn, Cacao, Calmas,

Cherry Brandy, Kurfürstl. Magenbitter, Citronen, Cordial,

Curaçao, Danziger Goldwasser, Eier-Cognac, Eisenbala,

Eisen, Franzbrantwein, Halb und Halb, Hämorrhoidal,

Hamburger Tropfen, Himbeer, Ingwer, Jagd, Kaffee, Kräuter-

Magenbitter, Kamamel, Maag-Kruiden-Absinth, Magenbitter,

Magendocor, Maraschino, Nordhäuser Korn, Nuss, Pepermint,

Pfeffermünz, Persico, Pomeransen, Rosen, Rum, Sellerie, Steinhäger,

Stonsdorfer-Bitter, Thoner Tropfen, Vanille, Wash-



holder, Waldmeister, Wermuth und Zimt-Likör. Ferner Punsch-Lime-

naden- und Bowlen-Essenzen. -- Die Anleitung befindet: Die Getränke-

Destillierkunst für Jedermann erhält man gratis in den Verkaufsstellen

oder direkt franko von Dr. Mellinghoff & Co. in Bückeburg.

Vorlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!

Weisen Sie alle andern ruhig zurück!

Mellinghoff's Es lassen sich zu haben in Flaschen à 75 Pfg.

in Stolp: bei A. Lemme & Co.